Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 57 (1981)

Heft: 5: Audiovisuelle Medien = Médias audiovisuels

Rubrik: Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hochschule St. Gallen:	Wie ein Faksimile entsteht. Fragen der buchpflegerischen, wissenschaftlichen, reproduktionstechnischen, verlegerischen Praxis (P. Wegelin mit Gastreferenten), Donnerstag 18—19 Uhr (zweite Semesterhälfte).
ETH Zürich:	EDV-Dokumentationsmethoden (H.-P. Frei), Montag 13—15 Uhr und Donnerstag 14—15 Uhr.
Universität Zürich:	Das Buchwesen im Spätmittelalter und in der Frühneuzeit (M. Germann), Mittwoch 10—12 Uhr. Einführung in die allgemeine Bibliographie (J.-P. Bodmer), Freitag 12—13 Uhr.

Ausstellungen — Expositions

LIVRE PARCOURS
une histoire de la lecture publique

L'exposition «Livre parcours», qui a été présentée en France en 1980 dans le cadre de l'année du patrimoine, retrace l'histoire de la lecture publique. Elle décrit l'évolution des fonds, des bâtiments et des publics des bibliothèques du 17e siècle à nos jours et montre la pénétration progressive du livre dans les milieux populaires.

Elle a été réalisée par la Bibliothèque publique d'information de Paris (Centre Georges Pompidou).

Un complément retraçant l'histoire de la lecture publique en Suisse romande a été réalisé par le «Groupe de travail des bibliothèques de lecture publique» (SAB/GTB).

Composée de 57 panneaux, cette exposition ayant été à Fribourg, Bellinzone, Lausanne, La-Chaux-de-Fonds, Delémont et circule encore selon le calendrier suivant:

29.9.—10.10	St-Maurice (Bibliothèque de la Ville)
12.—21.10.	Vevey
23.—30.10.	Genève (Uni II)

DIE BIBEL IN DER STIFTSBIBLIOTHEK
Manuskripte des 5. bis 15. Jahrhunderts
Druckwerke des 15. bis 18. Jahrhunderts

Die mittelalterliche Klosterbibliothek war vornehmlich die «Theke» für die Heilige Schrift mit ihren vielen Einzelschriften des Alten und des Neuen Testaments, wozu sich die Kommentare und Homiliare, aber auch die weitgehend auf der Bibel fundierten Bücher der Liturgie gesellten. Wenn schließlich immer breiter

auch das Schrifttum der Freien Künste mit Trivium und Quadrivium, ja die ganzen geistlichen und weltlichen Wissenschaften Aufnahme fanden, war es doch die Bibel, welche stets den Anfang und zugleich den Höhepunkt bildete.

Dem klösterlichen Bibelstudium lag die klösterliche Regel — die *Regula Benedicti* — zugrunde. Der Mönchspatriarch Benedikt von Nursia, geboren um 480, wollte damit das biblische Leitbild von Christus und den Aposteln auf die Lebensgemeinschaft des Abtes und der Mönche anwenden. Sie sollten «unter der Führung des Evangeliums die Wege des Herrn gehen», so wünscht es der Prolog. Im Epilog (Kapitel 73) wird die rhetorische Frage gestellt: «Ist denn nicht jede Seite und jeder von Gott beglaubigte Ausspruch im Alten und im Neuen Testament die geradeste Norm menschlichen Lebens?» Jeder Mönch soll deshalb nach Anordnung des 48. Kapitels «in den Tagen der Fastenzeit ein Buch aus der Bibliothek erhalten, das er von Anfang bis Ende durchzulesen hat». Was unter diesen «codices de bibliotheca» zu verstehen war, ist nicht näher aufgeführt, im damaligen Verständnis war jedenfalls die «bibliotheca» die Heilige Schrift und waren deren «codices» die einzelnen biblischen Bücher.

Bevor man sie lesen konnte, mußte man sie von den überlieferten Vorlagen mühsam und sorgfältig abschreiben. Cassidorus Senator, der hochgebildete Zeitgenosse des schlichten Mönchsvaters Benedictus im 6. Jahrhundert, lobte die «Antiquarii» — das waren die Schreiber und Verwalter des alten Schrifttums — aus folgender Überlegung: «Durch das Lesen der heiligen Schriften unterrichten sie ihren Geist, durch das Schreiben derselben verbreiten sie die Gebote des Herrn in weite Ferne. Welch' glückliche Absicht, welch' lobenswerter Fleiß, den Menschen zu predigen, ihnen mit den (schreibenden) Fingern die Zungen zu lösen, den Sterblichen schweigend das Heil darzubieten, mit Griffel und Tinte gegen die Anschläge des Teufels zu kämpfen! So viele Worte des Herrn geschrieben werden, so viele Wunden erhält der Satan . . .»

Die Stiftsbibliothek besitzt und zeigt nun biblische Manuskripte aus dem 5. bis 15. Jahrhundert, denen textgeschichtlich, schrift- und kunstgeschichtlich, liturgiegeschichtlich, aber auch verkündigungsgeschichtlich europäische Bedeutung innewohnt. Zu ihnen gesellen sich Inkunabeln aus dem 15. Jahrhundert sowie einige spätere Druckwerke, die als kostbare Zeugen der Bibelpflege wie auch der Buchkunst Beachtung verdienen.

Auf zwei der vier großen Deckengemälde, die im barocken Bibliothekssaal die ersten frühchristlichen Konzilien darstellen, thront die aufgeschlagene Bibel als Glaubensnorm an dominierender Stelle. «Scrutamini scripturas» (Johannes 5,39) schrieben die Sankt-Galler Benediktiner in das kleine querovale Deckengemälde über dem Aufgang zur Galerie und damit zu ihren kostbarsten Bibeln. Wenn auch die Inschrift im Verlaufe von zweihundert Jahren dunkel geworden und heute mit bloßem Auge vom Saal aus nicht mehr zu lesen ist, steht sie doch wie ein geistiger Imperativ über der jetzigen Ausstellung und über der weiteren Zukunft dieser Bibliothek: «Erforschet die biblischen Schriften!»

Aus dem Katalog zur Ausstellung — Dauer bis 31. Oktober 1981 — von Johannes Duft.